

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 23

Rubrik: Licht im Hause

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Dez. 1937

Schweizerische

31. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummehilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

A. Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 23

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Licht im Hause.

Bei allen Kindern Israels war es Licht in ihren Wohnungen. (2. Mose 10, 23.)

Drei Tage lang herrschte über Aegyptenland eine Finsternis, daß niemand den andern sah, noch aufstand von dem Ort, da er war. Das war eine der Plagen, die Gott über die Aegypter kommen ließ. Aber bei den Kindern Israels war es Licht in ihren Wohnungen. Sie waren bereit zum Auszug und freuten sich, der Knechtschaft zu entrinne.

Früh am Abend senkt sich jetzt Dunkelheit über die Erde, und erst spät am Morgen weicht sie dem Licht des Tages. Es geht dem kürzesten Tage zu. Da brauchen wir viel Licht. Wie bequem es jetzt ist! Man dreht am Schalter und hat das schönste Licht. Wie ist das herrlich, gegen die übelriechenden Petrollampen, gegen die rauchenden Dellichter, gegen den rußenden Kienspan! Wie heimelig ist es, wenn Eltern und Kinder friedlich und traulich in der Stube beim Licht der Lampe sitzen.

Haft du schon an einem Winterabend von einer Anhöhe auf die Stadt herabgeschaut? Ein Lichtlein nach dem andern leuchtet auf, und dann flimmert es wie ein auf die Erde gefallener Sternenhimmel. Schau über das Land weg: hier die Lichter eines Dorfes, dort das Häuflein Lichter eines Weilers und da das Licht eines einsamen Gehöftes. Hinter jedem Licht leben Menschen. Was tun sie? Was spre-

chen sie? Was für ein Geist lebt da, ein guter oder ein böser?

Hier wird getan, was wahrhaftig ist, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl-lautet. Da brennt das Licht hell. Aber es kann finster sein in einer Stube trotz dem hellsten Licht. Wo einer regelmäßig fehlt, der Vater, der lieber im Wirtshaus sitzt, da ist es dunkel. Wo eine Mutter das Haus nicht in Ordnung hält und es für die Familie nicht heimelig gestaltet, da brennt das Licht nicht hell. Nicht hell will es werden, wenn Kinder ihren Eltern nicht folgen und ihnen Kummer bereiten. Wo Streit und Zank herrscht, da ist es ganz finster. Nicht hell ist es, wenn im Hause Dinge getan und gesprochen werden, die unrecht sind. Recht düster ist es da, wo es am Glauben mangelt und kein Gebet zu Gott emporsiegt.

Wohl mag es auch düster sein, wenn in der Stube ein Kranken-, ja gar ein Todbett steht, wenn Kummer, Sorgen, Verdruß ins Haus eingekehrt sind. Aber gerade da flammt oft das hellste Licht auf. Man trägt gemeinsam das Leid, lernt sich in Geduld fassen, erweist einander Liebe und lernt vertrauen auf den himmlischen Vater. Wenn schon das Lämplein trübe brennt, so heißt es doch da: Bei allen Kindern Gottes ist Licht in ihren Wohnungen.

Weihnachten ist nicht mehr ferne. In der kommenden Zeit warten wir wieder auf das Licht der Welt. Ach, wie nötig haben wir es, ist es doch auch gar zu finster. Wollen wir in dieser Erwartung nicht den festen Entschluß fassen: In unserem Hause soll Licht bleiben, oder, in meinem Hause soll Licht werden?